



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

161 (5.4.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-114963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-114963)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Erste Jahrgänge 30 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.40 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.

Inserates

Die Colonat-Zeile ... 20 Pf.
Auswärtige Inserate ... 25 „
Die Reklame-Zeile ... 60 „

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Drucker-Bureau (An-
nahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 918
Bücherei (Freierichsplatz) 8880

Nr. 161.

Mittwoch, 5. April 1905.

(Abendsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. April 1905.

Die preussische Berggesetznovelle.

Die Kommission für die Berggesetznovelle hat sich an den drei ersten Tagen ihrer Beratung mit den Fragen des Wagners-Rullens und der obligatorischen Arbeiterschüsse beschäftigt. Herrsche in erster Beziehung über die Abschaffung des Rullens ungeteilte Einmütigkeit, so bleiben für die Arbeiterschüsse doch noch manche Gegensätze auszugleichen. Die Opposition namentlich bei den Bestimmungen über die Wahl zu den Arbeiterschüssen, ist jedoch nicht so stark, als daß man hierin einen nicht aus dem Wege zu räumenden Stein des Anstoßes zu erblicken hätte; sogar von konservativer Seite sprechen sich Stimmen für die geheime Wahl aus, und von den National-liberalen erklärte sich die Hälfte der Kommissionsmitglieder ebenfalls für die geheime Wahl. Im einzelnen möchten wir nochmals erwähnen, daß bei den Bestimmungen über das Wagners-Rullen im wesentlichen die national-liberalen Anträge angenommen wurden, wonach die Strafen für verkehrswidrige Verladung 5 Mark im Monat nicht übersteigen dürfen, wogegen es für andere Strafen bei den bisherigen Bestimmungen verbleibt. Die Abstimmung über die Arbeiterschüsse nahm einen eigenartigen Verlauf. In Bezug auf das Wahlrecht wurden mit einigen Abschwächungen die national-liberalen Anträge angenommen, soweit sie sich auf das aktive und passive Wahlrecht beziehen. Die Anträge auf Einführung der öffentlichen Wahl wurden abgelehnt. Von den national-liberalen Mitgliedern stimmten, wie oben erwähnt, nur 3 Mitglieder dafür, während die anderen Mitglieder für die geheime Wahl eintraten. Das Verbot der politischen Tätigkeit der Arbeiterschüsse, das von den Konservativen beantragt war, wurde in abgeschwächter Fassung angenommen, ebenso die Anträge über die Möglichkeit der Auflösung der Arbeiterschüsse bei Verletzung ihrer Befugnisse. Bei der Gesamtbestimmung über den § 80 f wurde aber überraschender Weise die Bestimmung über den obligatorischen Charakter der Arbeiterschüsse mit Stimmengleichheit abgelehnt. Dagegen stimmten die beiden konservativen Fraktionen und ein national-liberales Mitglied. Es ist aber dabei zu bemerken, daß seitens der Fraktionen erklärt wurde: die Abstimmung bei dieser ersten Session ist nur eine vorläufige. Raum zu bezweifeln scheint es uns, daß die Abstimmung bei der zweiten Session zur Wiederherstellung des obligatorischen Arbeiterschusses gemäß der Regierungsvorlage führt.

Der nächste Arbeitsabschnitt im Reichstage.

Es gilt als feststehend, daß der Reichstag im Herbst bereits frühzeitig wieder zusammentreten wird, um vor der Stat-beratung der Fortführung der Reichsfinanzreform in der Verfassung näher zu treten, in der sie inzwischen aus den Verhandlungen des Reichsschatzsekretärs mit den einzelstaatlichen Finanzverwaltungen hervorgegangen sein wird. Im übrigen wird der nächste Arbeitsabschnitt des Reichstags überhaupt zu denen gehören, die durch ein fast überreiches Maß von wichtigen Vorlagen ausgezeichnet erscheinen. Zu letzteren gehört, wie man annehmen darf, außer dem Gesetzentwurf über die

Rechtsfähigkeit der Berufsvereine u. a. auch der Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag. Dieser befindet sich augenblicklich noch im Bundesrat und es hat keinen Zweck, die Erledigung in dieser Instanz zu beilegen, denn der Reichstag könnte ihn im laufenden Arbeitsabschnitt doch nicht mehr in Angriff nehmen. Zu den Vorlagen, die weiterhin der im Herbst beginnenden Tagung vorbehalten bleiben dürfen, gehört das Staatsangehörigkeits-Gesetz. Nicht in letzter Linie hat die gewählte Vertretung der Nation sich im neuen Arbeitsabschnitt mit dem Weiterbau unserer Wehr zur See zu befassen.

Eine Maß- und Gewichtsordnung.

Der Entwurf einer Maß- und Gewichtsordnung ist dem Reichstage zugegangen. Die drei ersten Paragraphen lauten:

§ 1. Die Grundlagen des Maßes und des Gewichts sind das Meter und das Kilogramm. Das Meter ist der Abstand zwischen den Endrücken des internationalen Meterprototyps bei der Temperatur des schmelzenden Eises. Das Kilogramm ist die Masse des internationalen Kilogrammprototyps. § 2. Als deutsches Nationalmaß gilt derjenige mit dem Prototyp für das Meter vergleichbare Maßstab aus Platin-Iridium, welcher durch die Internationale Generalkonferenz für Maß und Gewicht dem Deutschen Reiche als nationales Prototyp überlassen worden ist. Er wird von der kaiserlichen Normalmaßungskommission aufbewahrt. § 3. Aus dem Meter wird die Einheit des Flächenmaßes — das Quadratmeter — und die Einheit des Körpermaßes — das Kubikmeter — gebildet.

Der tausendste Teil des Kubikmeters ist das Kubikdezimeter. Dem Kubikdezimeter wird im Verkehr der von einem Kilogramm reinen Wassers bei seiner größten Dichte unter dem Druck einer Atmosphäre eingenommene Raum gleichgeachtet. Diese Raumgröße heißt das Liter. Als Utgewicht gilt dasjenige mit dem Prototyp für das Kilogramm vergleichbare Gewichtsstück aus Platin-Iridium, welches durch die Internationale Generalkonferenz für Maß und Gewicht dem Deutschen Reiche als nationales Prototyp überlassen worden ist. Es wird von der kaiserlichen Normalmaßungskommission aufbewahrt. Die Eichung besteht in der vorschriftsmäßigen Prüfung und Stempelung der Maßgeräte durch die zuständigen Behörden, der Eichungsbüro; sie ist entweder Neueichung oder Nach Eichung. Die Normalmaßungskommission hat darüber zu wachen, daß das Gewicht im ganzen Reiche übereinstimmend gehandhabt wird. Wer den Eichvorschriften zuwider handelt, wurde bisher bestraft, entweder an Geld oder mit Haft, und die Maßgeräte wurden eingezogen oder unbrauchbar gemacht. Dieses System beruht auf der Annahme, es sei zweckmäßig, die Gewerbetreibenden zu veranlassen, selbst für die Richtigkeit der Maße zu sorgen. Es hat sich jedoch nicht bewährt, denn es hat nur zur Folge gehabt, daß jährlich durchschnittlich etwa jeder vierte, in einzelnen preussischen Provinzen etwa jeder dritte revidierte Gewerbetreibende unter Einziehung der bestandenen Gegenstände bestraft werden muß. Die damit verbundene Belästigung und Schädigung des Gewerbes würde noch viel empfindlicher sein als bisher, wenn die Revisoren nicht meist die Uebung befolgten, nur die äußerlich beschädigten Stücke der Richtigkeitsprüfung zu unterziehen. Das neue Gesetz will es bewirken, daß man sich dabei so sehr auf, daß man sie für die Frauen und Schwestern der Abreisenden halten könnte.

Die aber, die Frauen, Mütter, Schwestern mit ihren Kindern, die sie an der Hand halten, stehen abseits vom Waggon in einiger Entfernung.

Sie sind gut gekleidet. Man könnte sie für unbereitete mäßige, gleichgültige Zuschauer halten.

Die Offiziere sind lustig, lebhaft. Sie sprechen mit den Männern, den Gentlemen und Babys und nicht ein Blick fällt dahin, wo die Frauen abseits stehen und weinen — natürlich innerlich. Lebt pfeift der Zug.

Good bye! Good bye!

Aber die Offiziere haben ihre Freunde vergessen. Ihr Blick ruht jetzt — erst jetzt! — auf den zurückbleibenden Angehörigen. Die kleinen Frauen im Kimono machen einen Anblick und bemühen sich frampfhaft zu lächeln. Die Offiziere winken mit der Hand. Und kein Ton, kein Ruf, kein Wort als Abschiedsgruß.

Im Waggon ist alles lebendiger gegen die Offiziere. Und sie sind ebenfalls freundlich und zuvorkommend gegen jedermann.

Die Offiziere sind ruhiger, wie Engländer.

Die Strecke Tokaido — so heißt die Eisenbahn von Yokohama nach Tokio — legen wir in 50 Minuten langsamer Fahrt zurück. In Tokio steigt ich auf der Station Schischibashi gleichzeitig mit den Offizieren aus und plöschlich ertönen laute Rufe.

Ich blide mich um. In Schischibashi hält ein Militärzug. Die Soldaten stehen auf der Plattform, sehen die Offiziere und begrüßen sie. Da ist kein offizieller Gruß, da ist einfach das elementare Gefühl einer großen Volkmenge. Die Offiziere wenden sich dorthin, lächeln, verbeugen sich und danken durch Gebarden.

Während der ganzen Zeit meines Aufenthalts in Tokio fuhr ich mehrmals täglich nach Schischibashi und sah mir die Militärzüge an. Immer dieselbe Begrüßung!

Tokio, auf dem Wege zwischen Yokohama und Osaka, — dem Endpunkt, von wo aus die Truppen schon per Dampfer verladen werden — bildet die lebhafteste Durchgangsstation, die man sich

und Elsass-Lothringen bedürft, und deswegen soll sie z wangsweise für das ganze Reich eingeführt werden.

Deutsch-marokkanische Handelskonvention.

Im Zusammenhang damit, daß neuerdings die marokkanische Frage in den Vordergrund des Interesses trat, ist wiederholt Bezug darauf genommen worden, daß zwischen Deutschland und Marokko ein Handelsvertrag zu Recht besteht. Dieser wurde unterm 1. Juni 1890 vereinbart, die Auswechslung der Ratifikations-Urkunden fand am 10. Juli 1891 in Tanger statt.

Zwischen beiden Reichen besteht gegenseitige Handelsfreiheit und die Verpflichtung zur Gewährung der Rechte der meistbegünstigten Nation. Deutsche Kaufleute dürfen in die Staaten S. M. des Sultans von Marokko Waren und Produkte jeder Art einführen, ohne daß ihre Herkunft oder die Nationalität der zu ihrer Einfuhr bestimmten Schiffe dabei einen Unterschied begründet. Ausgenommen hiervon sind Schiffsbedarf und die zum Nachschub bestimmten Kräuter, wie z. B. Opium und andere Produkte gleicher Art, ferner Pulver, Salpeter, Schwefel, Blei, Kriegsmunition und Waffen aller Art, deren Einfuhr verboten ist. Waren und Produkte, mit Ausnahme der aufgeführten verbotenen Artikel, welche von Deutschen nach Marokko eingeführt worden sind, dürfen innerhalb Marokkos weder verboten noch mit höheren Abgaben belegt werden, als denjenigen, welche Marokkaner oder die Unterthanen der meistbegünstigten Nation entrichten. Es ist den deutschen Kaufleuten gestattet, Waren und Produkte, für welche sie den Einfuhrzoll entrichtet haben, ohne jede weitere Abgabe bei der Ein- oder Aus- schiffung nach jedem beliebigen andern Hafen in Marokko zu verschiffen, sowie sie in der Lage sind, ein von der Zollverwaltung aus- gegebenes Attest über die Bezahlung des Einfuhrzolles vorzulegen. Im Artikel 5 des deutsch-marokkanischen Handelsvertrages ist ausdrücklich vorgesehen, daß die Bestimmungen der Madrider Konvention unberührt bleiben. Letztere handelt von der Ausübung des Schutzworts in Marokko, sie ist abgeschlossen am 8. Juni 1880; die Aus- wechslung der Ratifikationsurkunden fand am 1. Mai 1891 in Tanger statt. Außer dem Deutschen Reich sind an ihr beteiligt Österreich-Ungarn, Belgien, Spanien, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Frankreich, Großbritannien, Italien, Marokko, Niederlande, Portugal, Schweden und Norwegen. Die Bedingungen, unter denen Schutz gewährt werden darf, sind nach dieser Konvention diejenigen, die in den britischen und spanischen Verträgen mit der marokkanischen Regierung und in der zwischen dieser Regierung und Frankreich und andern Mächten im Jahre 1863 vereinbarten Konvention festgesetzt worden sind, vorbehaltlich der durch die in Frage stehende Madrider Konvention bewirkten Abänderungen. Das Recht, Grundbesitz zu erwerben, steht allen Fremden zu. Der Ankauf von Grundeigentum darf nur mit dem zustehenden Genehmigen der Regierung erfolgen. Die Fremden und die Schutzgenossen, die Eigentü- mer oder Pächter von bebauten Ländereien sind, und die Makler, welche Auktionen treiben, haben die Auktionen zu zahlen usw.

In dem Handelsvertrag sind Deutschland und Marokko übereingekommen, daß vom sechsten Jahre nach der Ratifikation der Handelskonvention ab beide Teile das Recht haben, auf Revision anzutragen. Bis eine solche Revision stattgefunden hat und eine neue Konvention abgeschlossen ist bleibt die bestehende Konvention in Kraft und Geltung.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. April. (Die preussischen Mini- sters) gehen in diesem Jahre frühzeitig in Urlaub. Der Kriegs- minister und der Minister der öffentlichen Arbeiten sind bereits

In Japan.

7. In den Krieg.

Japan ist das Land des Lächelns. Daran folgt natürlich nicht, daß man in Japan keinenummer leidet. Durchaus nicht! Aber die Japaner haben ein Sprichwort: „Lach zu Haus dein Leid und zerschreies Weid“. Lächelt der Japaner auf der Straße, so seht er ein Lächeln auf. Das ist nicht nur ein Gebot der Höflichkeit, sondern die erste gesellschaftliche Pflicht! Wie man — mit Verlaubl — auf der Straße Lachen trägt!

— Sie wünschen Abschiedsgenossen zu sehen von Leuten, die in den Krieg ziehen? Tränen? Giebt nicht! Schmerz undummer empfindet man in Japan wie überall, aber man empfindet zu Hause. Da, hinter den Wänden der Papierhäuser, fließen Tränen, wie Tränen. Aber das sieht niemand.

Der Abschied geht zu Hause vor sich. Oeffentlich, auf der Straße, auf dem Bahnhof, umgeben den abscheidenden Soldaten nur Männer. Die Frauen wagen sich gar nicht heran. Die Frauen, Mütter, Schwestern stehen abseits, verschlucken innerlich ihre Tränen, bemühen sich aber, im Gesicht ein Lächeln aufzuzeichnen. Das ist spanisch, streng und grausam, aber: die Frauen dürfen den Männern, die in den Krieg ziehen, nicht den Mut nehmen.

Wir stehen auf dem Bahnhof in Yokohama. Mit dem Zuge fah- ren in einem Wagen 1. Klasse 9 Offiziere in den Krieg. Gebären augenblicklich der besten Gesellschaft an. Am Waggonfenster stehen Japaner, auch der vornehmsten Gesellschaft, deren sie sind europäisch gekleidet. Einige tragen sogar Helmbücher, was sehr komisch aussieht. Dann sind da viele Gentlemen der englischen und amerikanischen Gesellschaft, die ihr Kaltes: „Good bye“ sagen. Einige englische und amerikanische Babys von der Art, die wir „Amanda Schmerzger- teich“ nennen. Das sind die eifrigsten japanischen Patrioten und geradezu übernatürlichen Charakters!

Sie schreien den Leuten japanischen Offizieren so lebhaft die Hände, münchen ihnen so sehr „Gut! Glänzenden Segel“ und

derjenen Mann. Hier passieren Truppen aus Yokohama, Enomima, Yamaguchi und Nisso. Die Züge fahren, in Folge Überbelastung der Bahn durch Militärzüge, schrecklich langsam. Aber die Anstalts- und Abgangzeiten werden peinlich genau innegehalten. Tokio passiert täglich 10—12 Militärzüge, jeder nur 6—7 Wagen. In jedem Wagen — es sind keine Wagen — sitzen etwa 20 Mann. Überwagen werden in Japan zum Kruppentransport nicht benutzt. Es gibt ihrer nur wenige verbleibe. Das Klima erlaubt, daß die Mütter meistens auf offenen Wagen, mit Verfennege be- deckt, besetzt werden. Die Soldaten fahren dritter Klasse und tragen meistens Anzüge aus Drillich. In Osaka werden sie eingekleidet. Verunreinigt und revoltierende habe ich nirgends gesehen. Man amü- siert sich, aber amüsiert sich harmlos, japanisch.

Auf den Stationen fürmi eine ganze Schaar Jungen an den Zug, mit Schwären, Ledervien, kühlen Getränken. Da laufen die Soldaten Kirinbir (ein dunkles japanisches Bier), Reis mit ge- köckerten Pfäusen, Schokolade, Früchte. Für einen Japaner ist das schon was Extra-Feines!

Tügerdem werden riesig viel Zeitungen gekauft.

In Tokio halten die Züge 20 Minuten. Sofort kommen Jun- gens mit Haufen von Zeitungen. Man kann sich einen japanischen Soldaten in der Eisenbahn nicht anders vorstellen als Zeitung lesend.

— Kommen bidweilen Unordnungen bei der Truppenabfert- iung vor? — fragte ich.

Man sah mich erstaunt an. —

In Osaka langte ich mit dem Expreßzug an. Osaka ist das japanische Manchester, das größte Fabrikzentrum und ein militä- risch bedeutender Ort. Hier sind das Hauptzentren die größten Munitionsfabriken. Schon drei Stationen vorher konnte man sehen, daß es in die militärische Zentrale ging. Auf allen Stationen hielten Züge von 10 bis 15 Wagen mit Kanonen, Lafetten usw. In Osaka werden die Soldaten eingeschifft, je 1000 bis 1500 auf einem Dampfer. Es ist die letzte Station, die mich natürlich be-

abgeteilt, Herr v. Finem auf 6 Wochen nach Tirol, Herr v. Bude an die Riviera. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Richthofen, der ebenfalls Mitglied des preussischen Staatsministeriums ist, geht auf 6 Wochen nach der Riviera, Admiral v. Tirpitz wird seinen Urlaub auf Sardinien verbringen. Auch der Landwirtschaftsminister v. Bobbielski nimmt demnächst Urlaub.

(Die nach Abyssinien entsandte deutsche Mission) wird auf der Rückreise von Addis-Abeba gegen Mitte Mai in der ostafrikanischen Kolonie eintreffen.

(Unterstützungswesen des deutschen Kriegerbundes.) Aus dem 30. Geschäftsbericht des Deutschen Kriegerbundes der sich auf die Geschäftsjahre 1903 und 1904 erstreckt, entnehmen wir der „Anstaltskorrespondenz“ folgende Angaben: Die Zahl der Unterstützungsgefuche für Kameraden hat sich gegen die beiden Vorjahre um 2284, die Zahl der Witwen-Unterstützungsgefuche um 1954 erhöht. Im ganzen sind in den beiden letzten Jahren 14 774 Kameraden und 10 128 Kameraden-Witwen vom Bunde unterstützt worden. Aus der Bundeskasse sind in den beiden Berichtsjahren 358 062 Mk. an Unterstützungen für Kameraden und Kameradenwitwen gezahlt worden, ohne die Aufwendungen für die vier Waisenhäuser zu rechnen, die in den beiden Jahren weitere 401 788 Mk. bezogen. Im ganzen hat also der Deutsche Kriegerbund in den Jahren 1903/1904 die statistische Summe von 759 850 Mk. für seine Wohlfahrtspflege ausgegeben.

Der neue Kuchstratprozess.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. Oldenburg, 4. April.

Der Andrang des Publikums zu der heutigen Sitzung war wieder ganz enorm. Es wird in der Zeugnabnahmeung fortgesetzt.

Zuerst wird der Landtagsabgeordnete Wessels vernommen. Herr Abgeordneter, Sie sollen uns darüber Auskunft geben können, wie der unter Anklage stehende Artikel „Protest“ zustande gekommen ist und welche Meinung seine Urheber über ihn haben. Wessels bekennt, gelegentlich des ersten Biermann-Prozesses sei er zufällig im oldenburgischen Gerichtsgebäude gewesen und dort von der als Zeugin geladenen Frau Biermann in ein Gespräch über den Artikel „Protest“ gezogen worden. Sie habe ihm dabei mitgeteilt, ihr habe Dr. Sprenger erklärt: Es könne alles bewiesen werden, was in dem Artikel über den Meineid des Ministers behauptet worden sei. A. Dr. Sprenger: Ich möchte fragen, warum zunächst Frau Biermann nicht selbst über diese Sache vernommen worden ist. Heute ist sie nicht da, das ist doch recht merkwürdig. Wir Verteidiger haben bereits alle Fragen an sie gestellt. Deshalb ist der Staatsanwalt nicht das gleiche? Die Sache steht doch sehr nach einer planmäßigen Ueberrumpelung aus. Ich merke die Absicht und bin verstimmt. Zunächst behalten wir uns anlässlich dieses Zwischenfalles einen Verlagsunterschied an. Wir wollen uns nun nicht einmal darauf einlassen, irgendeine Überfahrt oder Ueberrumpelung zu werden, wie dies von der Gegenseite behauptet ist. Ich bitte den Herrn Vorsitzenden, uns künftig vor solchen — den einzig richtigen Ausdruck will ich lieber nicht gebrauchen — in Schutz zu nehmen. — Vorsitz: Ich bitte dringend, alle verheerenden Bemerkungen zu unterlassen. Ich habe bereits verfügt, daß Frau Biermann vernommen wird. — Darauf wird Landtagsabgeordneter Wessels weiter vernommen und zwar darüber, welche Auffassung man im oldenburgischen Landtage von der Sache gehabt habe, und wie speziell die Erklärungen des Ministers aufgenommen und besprochen seien. Der Zeuge erklärt hierzu: Es ist wiederholt über diese Affäre verhandelt worden. Die Besprechungen fanden immer im Anschluß an die einzelnen Prozesse statt. Insbesondere sei viel in der Erinnerung bewahrt. Aber das war wohl immer das allgemeine Empfinden, daß der Minister alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen weit von sich wies. Ich habe niemals die einzelnen Angaben nachgeprüft, auch nicht, ob das Spiel 12 bis 14 Jahre zurückliege. — Vert. A. Dr. Sprenger: Hält dem Zeugen dann die Landtags-Protokolle vor, um an Hand derselben den Wortlaut der ministeriellen Erklärungen und der Ausführungen der Abgeordneten festzustellen. Der Zeuge gibt auf Verlangen zu, daß die ferngraphischen Protokolle den Regierungsdirektor und Abgeordneten vor der Drucklegung zur Vornahme eventueller Korrekturen vorgelegt würden. Inwiefern die Ausführungen des Ministers nachträglich korrigiert seien, könne er natürlich nicht angeben. — Darauf trat die Sitzungspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung wird zunächst Frau Biermann als Zeugin vorgeführt. Sie bestätigt, daß sie die in Frage stehende Unterredung mit dem Landtagsabgeordneten Wessels gehabt habe. Dabei sei sie auf die Tätigkeit des A. Dr. Sprenger zu sprechen gekommen und habe gesagt, daß dieser die Beweise dafür in Händen habe, daß Minister Kuchstrat im Prozess Kied wie auch im Landtag die Unwahrheit gesagt habe. — Vert. A. Dr. Sprenger: Frau Biermann, lassen Sie damals zu mir, um eine Auskunft über den „Protest“-Artikel zu holen? — Zeugin: Nein, Frau Biermann interessiert. Wie würde sich die japanische Fabrikschließung zum Kriege verhalten?

Von dem Bahnhof kamen 300—400 Menschen, Leute, die den Militärmusik erwarten. Hier standen stets Leute, meistens Arbeiter, die freie Zeit hätten, erzählte man mir, tagaus, tagein Monat für Monat, während des ganzen Krieges!

Ein Offizier ersah. Bekleidendes Gewehr der Menge. In den Ähren zeigte sich lächelnde Soldaten. Der Offizier stellte seine Leute auf und vorwärts ging. Vorne Soldaten und hinten zu beiden Seiten eine erregte Menge, die mit jedem Schritt an Zahl zunahm. „Was sind das für Leute?“ fragte ich einen Vorübergehenden. — „Fabrikarbeiter“, war die Antwort, „Leute, die ausgehen sind.“

Obwohl ich das japanische Gedächtnis viele Häuser sind auf Pfählen gebaut, Kanäle dienen als Straßen. Und das Waffensieren der Soldaten und die endlos spießende Volkmenge auf den kleinen Brücken ist interessant anzusehen. Die Brücken kürzten nicht ein!

Es ging in diesem Zuge zur Kaserne am Hafen. Und als ins Hotel kam und mich eben hinlegte, löste aus der Ferne ein Beschrei zu mir herüber, als wenn eine Katastrophe passiert sei. Wieder ein Militärmusik!

„Und so geht es das ganze Jahr!“ jammerte der Hotelwirt, ein verheerlicher Engländer. „Das halten keine Nerven aus! Meine Frau ist aus der „patriotischen Stadt“ schon fortgezogen.“

Obwohl ich die letzte japanische Stadt, sie hält es für ihre Pflicht, der Soldaten den letzten Wusch zuzurufen — sagte mir beiseiden, aber mit gewissem Stolz, ein japanischer Arzt.

So geleitet Japan seine Söhne in den Krieg!

W. Pragenski.

Caesarienkassen.

— Von merkwürdigen Kirchen erzählt eine englische Zeitschrift. So gibt mehrere besitzende Kirchen in Europa; die größte von allen liegt in Komarow in Rußland. Die Mitglieder waren eine Sekte, die lange verfolgt wurde, und mehrmals wurde ein Bürgerkrieg

mann befreundet weiter, daß ihr Mann den inkriminierten Artikel im Laufe einer dreitägigen Freiheitspause, die zwischen der Abhängung seiner Strafe aus dem ersten Prozess und der Verhaftung wegen des gegenwärtig zur Anklage stehenden Artikels lag, geschrieben hat. Beim Lesen der Korrektur habe sie den Artikel viel zu schwarz gefunden und ihren Mann um wesentliche Änderungen ersucht, was dieser auch getan habe. Damit ist die Vernehmung der Frau Biermann beendet. Die Zeugin wird auch heute nicht vernommen.

Kunmehr beantragt A. Dr. Sprenger seine und seines Kollegen Herz Vernehmung als Zeuge. — Vorsitz: Dr. Hofe schließt sich namens des Ministers Kuchstrat den beiden Anträgen an. — Staatsanwalt Simmen beantragt, die Vernehmung beider Anwälte, weil unerheblich, abzulehnen. Das Gericht beschließt jedoch die Vernehmung und zuerst verlißt A. Dr. Herz den Saal, um gleich darauf wieder ohne Koste am Zeugniss zu erscheinen. Er bekennt: Meine erste Begegnung mit Dr. Sprenger fand statt gelegentlich des ersten Prozesses gegen Biermann. Nachdem wir uns über ein gemeinsames Vorgehen geeinigt hatten, sagte Dr. Sprenger zu mir: Offenheit gegen Offenheit, nur keine Kadav-Verteidigung. Ich erwiderte sofort: das ist nicht meine Absicht. Dr. Sprenger stellte mir dann sein gesamtes Beweismaterial zur Verfügung und sagte dabei, die Sache hätte von den oldenburgischen Gerichten in einer geschäftigen Weise geführt und man versuche namentlich ihn, Dr. Sprenger, etwas am Zeuge zu finden. Ich hielt zunächst dies für übertrieben, habe mich dann aber im Laufe der Zeit davon überzeugen müssen, daß Dr. Sprenger Recht hatte. (Bewegung.) Man istob der Verteidigung andere Tendenzen unter, als sie in Wahrheit verfolgte. Ganz speziell wurde der Versuch gemacht, ihre Fassung hinsichtlich als einen Ausfluß persönlicher Gefühligkeit des Dr. Sprenger. Man hat sogar angedeutet, Sprenger sei das treibende Motiv, die Angeklagten zur Wehrzeuge und Mittel zum Zweck.

A. Dr. Sprenger richtet die Frage an den Zeugen: Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich der Meinung sei, daß gegen Biermann große Reichverletzungen vorgekommen seien und daß ich ihm nur deshalb treu bleibe! — Staatsanwalt Simmen: Ich protestiere gegen diese Frage, weil ihre Beantwortung eine Verteidigung der oldenburgischen Richter mit sich bringen würde. — Vert. A. Dr. Sprenger: Ich frage den Zeugen nach einem historischen Vorgang und der Zeuge muß darauf antworten. Wenn ich Verteidigungen auspreche, so bitte ich mich später zur Rechenschaft zu ziehen. Jedenfalls habe ich gesagt, daß im Falle Biermann große Reichverletzungen vorgekommen sind und daß dies von Zeugen bestätigt haben. Es ist hier erklärt worden, daß ich persönlich beteiligt sei an dem Inhalt des Bescheidens. Ich habe geglaubt, diese Frage sei längst erledigt. Heute ist man mit dieser Insinuation auf neue hervorgetreten. Wir haben sehen müssen, daß trotz unserer Bemühungen, die Angelegenheit in einem ruhigen Fahrwasser zu führen, die Staatsanwaltschaft immer wieder mit persönlichen Dingen kommt. Ich muß darauf bestehen, daß auch der Schatten einer Ideenvorwandtschaft der Verteidigung mit dem Bescheidnoten fortfällt. — Staatsanwalt Simmen: Ich möchte doch bitten, daß den vorliegenden Erklärungen des Verteidigers entgegengetreten wird. Ich habe gestern erklärt, daß mir Verdächtigungen der Verteidigung fern liegen. Deshalb hat der Verteidiger kein Recht, immer wieder dieselben Verdächtigungen aufzuheben. — Zeuge A. Dr. Sprenger: Ich bestätige also, die Verhörung des Kollegen Sprenger und füge hinzu, daß wir gern zugeben, daß unser Auftreten hier vor Gericht die Empfindungen der Oldenburgischen Richter hier und da zu verlegen geeignet ist. Allein ich darf wohl hinzufügen, daß und jede persönliche Gefühligkeit fern liegt.

Damit ist die Vernehmung des Rechtsanwalts Herz beendet und er nimmt wieder am Verteidigerische Platz. — A. Dr. Sprenger bittet dann um die Feststellung, ob und wann Minister Kuchstrat Strafantrag gegen Biermann gestellt hat. — Vorsitz: Am 10. September. — Vert. A. Dr. Sprenger: Also ist der Angeklagte einen Tag vor Stellung des Strafantrags in Unternehmungshaft genommen worden. — Staatsanwalt Simmen: Ich bitte mir eine Erklärung darüber aus, ob das ein Vorwurf gegen die Staatsanwaltschaft sein soll. Wenn ja, dann möchte ich darauf hinweisen, daß es gesetzlich zulässig ist, den Beschuldigten auf Verstellung eines Strafantrags in Haft zu nehmen. Im vorliegenden Falle handelt es sich außerdem nur um eine vorläufige Festnahme. — Vert. A. Dr. Sprenger: Alles das wissen wir. Ich möchte nur wissen, welche Gründe die Staatsanwaltschaft auf dieser eiligen Festnahme veranlaßten. — Staatsanwalt Simmen: Darüber habe ich Ihnen keine Auskunft zu geben. Im übrigen betone ich noch daß in der Folge unser Vorgehen gegen den Angeklagten Biermann von allen Instanzen gebilligt worden ist. — Vert. A. Dr. Sprenger: Auch das wissen wir. Allein ich darf wohl mitteilen, daß uns schon von verschiedenen Seiten angedeutet worden ist, daß die Leitung des Prozesses gegen Biermann nicht in den Händen der Staatsanwaltschaft, sondern in denen des Ministers Kuchstrat liege. (Bewegung.) Das legt uns die Verpflichtung auf, Klarheit zu schaffen. — Staatsanwalt Simmen (erregt aufstehend): Ich bitte doch den Herrn Vorsitzenden mich gegen solche unerhörte Anschuldigungen in Schutz zu nehmen. — Vorsitz: Herr Verteidiger lassen Sie doch solche Sachen lieber draußen. — Staatsanwalt Simmen: Zunächst betone ich, daß ich mich bezüglich meines Vorgehens gegen den Angeklagten auf den § 127 Absatz 3 frage. Was sodann die Behauptung anlangt, der Herr Minister läge in Wahrheit diesen Prozess, so könne er sie nicht schwarz genug zurückweisen. Er erkläre demnach, daß der Minister in seiner Weise gegen sie geführt. Deshalb verstanden sie ihre Kirche in Komarow in ein Kloster, das noch heutzutage einer Belagerung widerstehen könnte; an verschiedenen Stellen sind große Kanonen aufgestellt, und in der Kirche selbst wird Munition aufbewahrt. Die besitzende Kirche der Altgläubigen, wie dieses Gotteshaus heißt, wurde mehrmals belagert, aber immer widerstanden die Männer hinter den Wällen erfolgreich den Angriffen der Truppen des Jaren. Die Kirche von Luz in dem französischen Departement Haute Pyrenees gehörte ursprünglich den Tempelrittern, die sie in eine Festung verwandelten, damit sie den Angriffen der Sarazenen und Spanier widerstehen konnte. Auf die Dächer brachten sie schwere Geschütze, mit denen sie auf die anrückenden Truppen feuerten. Noch jetzt ist die Kirche von Luz von einer 16 Fuß hohen Mauer umgeben, die mit starken Zinnen und Schießscharten versehen ist. Eine kirchliche Werkstätte ist auch die St. Antonskapelle in dem Salzbergwerk von Bielzga bei Krakau. Der Altar, das Kreuz und die lebensgroßen Statuen der Heiligen sind aus reinem Salz; zur Beleuchtung dienen mehrere große Handlader aus kristallinischem Bergkristall. Die Verkündigungskapelle von Jameson im Staate Rhode Island ist auf Klöppeln gebaut und kann daher überall hingeführt werden, wo sie die Episkopalmission zur Erleichterung ihrer Arbeit gerade braucht. Wenn die Kapelle steht, ist das Näderwerk den Widen verborgen. Sie mißt 18 zu 27 Fuß und faßt hundert Personen. Der Kessel ist nur 7 zu 6 Fuß groß, erscheint aber sehr viel größer. Die Orgel ist vorzüglich, und die höchste keine Salzfisch so bequem 12 Personen. Für die Reise nach Lourdes hat ein Wagen des Pilgerzuges die Form einer Kapelle. In ihm darf die Messe gelebt werden, da Papp Leo XIII. den Eisenbahnschleichen die Ermächtigung dazu erteilt hatte. Der Wagen hinter dieser Kapelle auf Nädern enthält 30 Betten auf Sprungfedermatratzen sowie Medicamente und Instrumente. Eine Kirche in der Höhlung eines Baumes befindet sich bei San Jose in Kalifornien. Innerhalb eines toten Baumstammes können 25 Personen dem Gottesdienste beiwohnen. Die Baumkapelle, die einen Umfang von etwa 30 Metern hat, ist mit einem Feller versehen, in dem Orgel und Altar stehen. In einer großen Felskammer an der südamerikanischen Küste hat man ein kleines feines Gebäude errichtet, das 30 Personen Raum bietet.

versucht habe, im vorliegenden Falle auf die Großherzogliche Staatsanwaltschaft einzurufen. — Vert. A. Dr. Sprenger: Ja danke für diese Erklärung.

Hierauf wird Rechtsanwalts Dr. Sprenger als Zeuge vernommen. Er läßt sich sehr eingehend über seine Unterredung mit Frau Biermann aus und bemerkt, daß es ihm nicht eingefallen sei, der Frau Biermann oder sonst jemand aus dem Betriebe des Bescheidens andere als juristische Ratschläge zu erteilen. — Staatsanwalt Simmen geht nochmals mit dem Zeugen den Kied-Prozess durch, wobei sich die Erörterung um die Frage dreht, ob Minister Kuchstrat mit dem im Anschluß an einen unglücklichen Spielabend durch Selbstmord gesendeten Affessor Hellwag gespielt hat, namentlich auch nach um die Zeit, wo der Selbstmord erfolgte. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge schließlich, daß er diese Frage im Kied-Prozess nebensächlich behandelt habe, da er jedoch jetzt unter Beweis zu stellen gedenke, nachdem Minister Kuchstrat im Schweinerei-Prozess sowohl wie jetzt bestritten habe, mit Hellwag gespielt zu haben.

Indem nochmals Rechtsanwalts Wessels über die Aussage des Ministers vernommen und bei seinen früheren Behauptungen verblieben war, trat der Führer der Oldenburgischen Sozialdemokratie und Verleger des „Norddeutschen Volksblattes“ in Paul bei Wille helmshaven, Landtagsabgeordneter Hug als Zeuge in den Saal. Auch er wurde eingehend über die Auffassung des Oldenburgischen Landtags von der Sache vernommen und sagte seine Behauptungen dahin zusammen: Ich glaube aus den Erklärungen des Ministers den Eindruck genommen zu haben, daß der Minister die Erklärung wiederholt hat, die er schon im Kied-Prozess gemacht hat. Ich hätte allerdings zunächst im März den Eindruck, daß der Minister seit 10 Jahren nicht gespielt hat. Allerdings ist in der Folge dieser gute Glaube bei mir erschüttert worden, ich habe aber dieser Erschütterung im Landtage keinen Ausdruck gegeben. — Angekl. Wessels: m a n n: Jedenfalls fanden auch die angeführten Erklärungen des Ministers unter dem Eindruck, daß der Minister seit 14 Jahren überhaupt nicht mehr gespielt habe. — Zeuge Wessels: Ja, es gelang nun das Urteil im Biermann-Kied-Prozess zur Verlesung, das hervorbrachte, daß Kied seinen Anlauf gehabt habe, den Gitterrichter über den Minister zu spielen. Während dieser Zeit 14 Jahren das Spiel eingestellt hätte, hätte Kied selbst noch bis in die jüngste Zeit hinein gespielt. Im Anschluß an diese Verlesung erneuerten die beiden Verteidiger ihre Verweisanträge auf Vernehmung sämtlicher Mitglieder des Oldenburgischen Landesgerichts und Oberlandesgerichts, sowie auf Vernehmung der verantwortlichen Redakteure der „Frankfurter Zeitung“, der Berliner „Morgenpost“ und „Gemeinnützigen“ in Berlin und der „Nachrichten für Stadt und Land“ in Oldenburg. Bezüglich der letzteren Zeitung legte A. Dr. Sprenger einige Nummern vor, in denen das Ergebnis der Zeugnisaussagen des Ministers Kuchstrat im Kied-Prozess glosiert und der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß nun feststehe, daß der Minister seit 14 Jahren überhaupt nicht mehr gespielt habe. Im übrigen halte die Verteidigung die Vernehmung der 84 Zeugen über das Spiel des Ministers in jüngere Zeit für notwendig. Wir beantragen ferner die Vernehmung insbesondere auch noch mit dem Verstorbenen Affessor Hellwag gespielt habe und wünschte schließlich die nochmalige Vernehmung des Ministers selbst über diesen Punkt. Für die Beurteilung der Frage, inwiefern der Angeklagte Kied gehandelt hat, sind die Zeugnisaussagen nicht zu umgehen. — Staatsanwalt Simmen und Justizrat Dr. Hofe ersuchen um Ablehnung aller Verweisanträge. Nach längerer Beratung verläßt der Vorsitzende folgenden Beschluß: Es handelt sich im vorliegenden Falle lediglich darum, ob der von dem Angeklagten erhobene Vorwurf des Meineides gegen den Minister Kuchstrat begründet ist oder nicht. In diesem Zweck mußte festgestellt werden, was der Minister im Kied-Prozess eigentlich ausgesagt hat und insbesondere, ob die Behauptungen, die in der damaligen Beweisaufnahme eine Rolle gespielt und die vom Minister bestritten worden, sich heute als wahr erweisen lassen. Auf Grund der gegenwärtigen Beweisaufnahme ist nun erwiesen, daß im Kied-Prozess an den Minister neben Fragen gestellt wurden in Bezug auf eine Peitdauer des Spiels noch in Bezug auf einen Ort des Spiels. Weiter kam die Art der Teilnahme des Ministers am Spiel in Betracht. Hierzu liegt die gehörige Aussage des Landesgerichtsrats Krause vor, wonach Minister Kuchstrat nicht bestritten hat, daß Kied gespielt worden ist, daß bei den weiteren Spielen ebenfalls eine gewisse Leidenschaftlichkeit herrschte und daß der Minister bisweilen auch Konflikt war, jedoch nicht mehr als andere Personen. Das Gericht ist deshalb der Ansicht, daß alle weiteren Verweisanträge abzuweisen sind, da sie für die vorliegende Sache unerheblich sind. Darauf erklärte der Vorsitzende die Beweisaufnahme für geschlossen.

Verteidiger A. Dr. Sprenger: Da möchte ich doch noch vorher bemerken, daß mir Frau Biermann soeben mitgeteilt hat, es hätten sich ihr eine Frau K a u m a n n und ein Schlosser W a n i g als Zeugen darüber angeboten, daß der Minister Kuchstrat im Kied-Prozess ganz ausdrücklich gefragt worden sei: „Sie haben also in neuerer Zeit überhaupt nicht mehr gespielt?“ und darauf mit „Nein“ geantwortet habe. — Angeklagter Biermann: Ich verneine auf diese Zeugen. — Staatsanwalt Simmen: Es ist gut, daß ohne weiteres auf diese Zeugen verzichtet wird. Der Herr Polizeiwachtmeister da in der Ecke könnte uns auch sonst gleich die beste Auskunft geben, was selbes sind diese Zeugen sind. (Weiter-

Um aber zu diesem Heiligum zu gelangen, muß man eine eiserne, an der Spitze befestigte Leiter hinaufsteigen, wobei man Gefahr läuft, von einer Woge fortgeschwemmt zu werden. Letzter bringt das flammende Meer durch die eiserne Tür in die Kirche hinein, und da die Wellen häufig über die hohen Klippen schlagen, muß stets jemand Wache halten. Wäh er den Wärmungsstuf erhaltend, so stellen sich die Gemeindeglieder auf die Bänke, damit das einbrechende Seewasser sie nicht durchnäht. Eine der merkwürdigsten Kirchen ist die St. Garmokirche an der Mündung des Südwales, die ganz von riesigen Felsblöcken umgeben ist. Keine Stufen, die in einen Felsabhang gehauen sind, führen zu der Kirche, in der ein Ritter der Tafelrunde begraben sein soll. Eine Kirche, die früher an der Küste von Nordwales stand, liegt jetzt auf einer kleinen Insel, die vom Felsland durch das Meer abgetrennt wurde. Als vor einiger Zeit ein starker Sturm herrschte, brach die See die Gräber der Hinterwelt der Kirche auf, so daß die Insel mit zerbrochenen Särgen und menschlichen Gebeinen überflutet war. Die Garmokirche an der Küste von Cornwall wird täglich vom Seewasser bespült, das bei rauhem Wetter auch in das Innere der Kirche dringt und sie überflutet.

Für die Entdeckung der westlichen Oasen Kgyptens wurde durch eine kürzlich angestellte Expedition eine wichtige Entdeckung gemacht. Eine reichliche Wassermenge wurde in einer Tiefe von 146 Fuß mit Hilfe von Anthon-Bohren gefunden, und auf einem großen Landgebiet zwanzig englische Meilen nördlich von Kharga fließt reichliches Wasser frei wenige Fuß unter der Oberfläche. K a t e n von allen 6000000 Kubikfuß und ein vollständiges System römischer Bewässerung wurden an dieser Stelle gefunden.

Die erste Ozeanfahrt eines Turbinendampfers. Ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte der Ozeanfahrt ist die erste Fahrt des Turbinendampfers „Victorian“ der „Allan-Union“ über den Atlantischen Ozean, die am vorigen Sonntag in Halifax ihr Ende erreichte. Der Dampfer legte die Fahrt von Halifax nach Halifax auf Neufundland in 7 Tagen, 22 Stunden und 50 Minuten zurück; er fuhr also langsamer, als man erwartet hatte. 308 Meilen am Tage war die größte, 233 die kleinste zurückgelegte

leit.) — Vorsitzender: Sie könnten Ihre Beobachtungen ja auch nur im Zuschauerraum gemacht haben und außerdem haben wir darüber genug Zeugen gehabt.

Um 4 Uhr nachmittags wurden die weiteren Verhandlungen auf Mittwoch früh 9 Uhr verlegt, wo mit den Verhandlungen begonnen werden soll.

Anonyme Briefe vor dem Schwurgericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Detmold, 4. April.

(Vierzehnter Tag.)

Sachverständiger Rechnungsrat Junge wird vorgerufen. Er bezeichnet alle anonymen Briefe mit Ausnahme von dreien als eine fortgesetzte Handlung, von einer Hand stammend. Er ist der bestimmten Ansicht, daß Herr Kraack die Briefe nicht geschrieben habe; es wären aber Merkmale vorhanden, daß es Frau Kraacks Schrift ist.

Vert. Justizrat Dr. v. Gordon liest eine Stelle aus den Briefen des Sachverständigen Junge vor, die wirklich lautet: „Nach meiner festen Überzeugung kann Ihre Frau Gemahlin (Frau Kraack) die Urheberin der anonymen Briefe nicht sein.“ In einem weiteren Brief des Sachverständigen Junge wird gesagt: „Ich habe die Alten Blatt für Blatt durchgesehen.“ Ferner: „Denn in einer Sache, wie diese ist, ist es unbedingt notwendig, die Alten zu kennen, damit er nicht durch die Tatsachen widerlegt werden könne, wie es ihm im ersten Gutachten gegangen wäre.“ (Allgemeine große Bewegung, sowohl bei den Geschworenen wie im Zuschauerraum.) Und weiter schreibt der Sachverständige: „Hoffentlich beugt mein Gutachten genug, im Gegensatz zu Grabows Gutachten. Er hat sich auch bei seinem ersten Gutachten durch das Gefühl leiten lassen. Keiner hat das Richtige getroffen, Beweisen niemals. Herr Grabow ist Schulmann und kann durch den ersten Blick nichts beweisen.“

Vert. R.-A. Klasing: Nach Herrn Sachverst. Langenbruch sind die charakteristischen Merkmale, die primären von ihm, von ihm (Frau Kraack) die sekundären. Halten Sie es für richtig, daß die charakteristischen Merkmale von Frau Kraack sich in der anonymen Schrift finden?

Sachverständiger Rechnungsrat Junge: Nein, die sind nicht vorhanden.

Vert. R.-A. Klasing: Wenn nun aber wirklich Schriftmerkmale von Frau Kraack sich finden ließen, — könnten nicht in der anonymen Schrift absichtlich Charaktere eines anderen nachgemacht sein?

Sachverständiger Rechnungsrat Junge: Ich habe in der anonymen Schrift nicht das Geringste gefunden, was auf eine anonyme Nachahmung schließen ließe.

Auf Befragen des Staatsanwalts Gevelot gibt der Sachverständige Junge zu, daß bestimmt die Frau Kraack die anonyme Briefschreiberin sei.

Der Sachverständige Dr. Klages sagt aus: Nach meiner Ansicht ist es Frau Kraack gewesen. In der bestimmten Überzeugung, daß ein anderer Mensch die Briefe nicht geschrieben habe, bin ich durch meine Untersuchung nicht gekommen, auch nicht im Verlaufe der Verhandlung. Ich gebe zu, daß eine große Reihe von Überzeugungsstufen besteht, die in ihrer Anzahl imponieren. Es besteht ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit, daß die Briefe von Martha Kraack geschrieben sind.

Die Mittagspause tritt um 1 Uhr ein.

Schon um 1/2 Uhr eröffnet der Präsident die Sitzung wieder. Der Zuschauerraum ist gedrängt besetzt.

Verichtschreiber Dr. Boel aus Düsseldorf beginnt seine Auseinandersetzung. Er hat die Vorschläge eingehend untersucht. Die Teile auf denselben ist chemisch untersucht, und es sind große Photographien angefertigt, die vorliegen. Auf diesen photographierten Vorschlägen befinden sich nicht nur die fraglichen Abbildungen, sondern auch viele Schriftzüge der Frau Kraack, die deutlich zu erkennen sind. Dr. Boel hat festgestellt, daß die Tinte der Briefe, die Tinte des von Frau Kraack Geschriebenen auf den Vorschlägen nach der chemischen Untersuchung dieselbe ist, wie die vom Anonymus verwendete. Er stellt fest, daß die Abbildung auf natürlichem Wege auf die Vorschläge gekommen sind. Seine Ansicht ist, daß von Überziehen der Vorschläge keine Rede sein könne, in keinem Falle. — Sei nur ein kleines Cahieren, mit dem nur die Eigentümlichkeiten verdeutlicht werden sollen. Alle Angaben beim verurteilten Cahieren der Handschrift weisen auf die Tinte hin. Auf Grund der vorhandenen Überzeugungen stelle die Einzelheiten keine so Frau Kraack gewesen sein. Man könne doch nicht annehmen, daß der Anonymus selbst in das Kraack'sche Haus eingedrungen sei, die Briefe geschrieben habe und sich dann heimlich entfernt habe.

Es folgen nun die Untersuchungen des Verichtschreibers Dr. J. J. aus Berlin. Als ihm früher von Frau Kraack noch keine Schriftproben vorlagen, da habe er wohl aus den vorhandenen Beobachtungen geschlossen, daß, wenn überhaupt jemand als Täter in Frage komme, so wäre es nach den vorliegenden Schriftproben Paul Kraack gewesen sein. Beständig der späteren Tintenproben aus dem Hause Frau Kraack bemerkt er: „Konnten Tintenproben von beweisender Kraft sein?“ Es ist wohl die volle Identität der Tinte anonymen Briefe und der Tinte auf den vorgefundenen Vorschlägen zu beweisen, sie ist die gleiche, aber bewiesen ist noch nicht das Herkommen der Tinte aus denselben Tintenfass. Es liest er ein und derselbe Fabrikant oft viel Tinte derselben Sorte nach einem Orte. Für ihn sei nur der doppelte Umstand bestimmend gewesen: dieselbe Tinte und die Form der Buchstaben. Das stimmt im vorliegenden Falle genau überein. Der Name „Vollkorn“, der sich auf dem Vorschlag befindet und auf der Reverso-Adresse, ist mit derselben Tinte geschrieben und stimmt in der Form überein. Letzteres habe er durch Aufeinanderlegen von Abbildungen auf Gelatine nachgewiesen.

Vert. Justizrat Dr. v. Gordon: Sie haben mal gesagt, daß bei verheilter Handschrift der Heberer nicht zu erkennen wäre.

Sachverständiger Dr. J. J.: Bei verheilter Handschrift komme ich nie zu einem positiven Ergebnis. Erfolgt aber die Identität...

Errede. Zweimal mußte der Dampfer wegen Nebel in der Höhe der Weserlandbänke stoppen und er verlor dadurch vier Stunden; dann mußte er, um dem Eise auszuweichen einen südlicheren Kurs nehmen. Die Turbinen arbeiteten gut und bewegte sich glatt, aber der Dampfessel „pfeifen“, was die Dampfstoß verringerte. Bei der Verdichtungsarbeit hatte die „Victorian“ eine Schnelligkeit von etwas über neunzehn Knoten, auf der Reise aber war die größte Schnelligkeit nur 10 1/2 Knoten und die Durchschnittsgeschwindigkeit etwas über 13 Knoten. Es befanden sich 1404 Passagiere an Bord, die, wie den englischen Blättern berichtet wird, über das völlige Fehlen der Schwankungen sehr begeistert waren, während der Kapitän Mc Nichol, der von anderen Schiffen daran gewöhnt ist, die Schwankungen des Schiffes vermisse. Nachts schlief man so friedlich wie in einem Hotel, nur das Gepolse der Wellen unterbrach die Stille. Am Tage schien das Meer die Stabilität einer Veranda zu besitzen, so daß man kaum an eine Bewegung des Schiffes glauben konnte, wenn man nicht auf die sich kreuzenden Wellen oder das schäumende Wasser der Schiffsjurr sah. Die Karbon-Turbinen arbeiteten mit so wenig Geräusch, daß man das unterdrückte, schwirrende Summen kaum jenseits der Läden hörte. Wie Ingenieure finden, daß die Turbinen sich gut bewähren haben, aber noch verbesserungsbedürftig sind. Man hofft, daß die Dampfer schneller zurückgelegt werden wird.

— Anekdoten aus dem englischen Klubleben. Geschichten aus dem fashionablen, alibekanntem Londoner Athenäum-Klub werden...

klid. der Tinten mit der Identität der Schriftzeichen, so kommt eben die hohe Wahrscheinlichkeit an die Gemüthsheit.

Im weiteren Gange der Verhandlung kommt es zu einer äußerst erregten Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt, dem Präsidenten, R.-A. Dr. Klasing und Dr. J. J., in deren Verlaufe Vert. R.-A. Dr. Klasing folgende Behauptung aufstellt: Infolge der Fehler, die die Staatsanwaltschaft gemacht hat, hat Frau Kraack ein ganzes Jahr lang unschuldig in Untersuchungshaft gefesselt. Veranlaßt wurde dieses auch dadurch, daß Dr. J. J. behauptete, er hätte die Alten zunächst gar nicht genau untersucht können. Einmal wären sie ihm von Gelle aus abgefordert, ein anderes Mal wieder vom Staatsanwalt in Detmold.

Nach diesem erregten Zwischenfall stellt Verteidiger Justizrat Dr. v. Gordon an den Sachverständigen Dr. Meyer folgende Fragen: Haben Sie Anhalt dafür, daß Frau Kraack geistig belästigt sein könnte? (Aum: Herr Dr. Meyer ist auch Arzt.)

Sachverständiger Dr. Meyer: Ich kann über den geistigen Zustand der Frau Kraack kein Urteil bilden. Er habe zwar erfahren, daß in ihrer Monatsmündigkeit geistige Erkrankungen vorgekommen wären. Damit wäre sie wohl nichts gesagt, aber die Möglichkeit zu ihrer Erkrankung gegeben. Er stehe auf dem Standpunkt, daß sie die Täterin gewesen sei.

Vert. Justizrat Dr. v. Gordon bemerkt hierauf, daß nach seiner Meinung der Sachverständige Dr. Meyer die Angeklagte erst im Gefängnis besuchen müsse, um zu einem Schluß zu kommen.

Justizrat Brandt kommt auf die pathologischen Unterbrechungen zu sprechen.

Sachverst. Dr. Klages wird vorgerufen und gibt auf Befragen die Antwort: Pathologische Unterbrechungen finden sich, wie ich schon gesagt habe, bei den Menschen, die eine zitterrige Hand haben.

Zum Schluß stellt der Vorsitzende, Landgerichtsrat Brössel noch einige Fragen an die Angeklagten, deren Beantwortung das gespannteste Interesse aller Zuhörer in Anspruch nahm.

Präsident: Haben die beiden Angeklagten noch Erklärungen abzugeben?

Unter lautloser Stille erklärt darauf die Angeklagte Kraack mit feierlicher Stimme: Ich kann nur immer wieder sagen, daß ich die Briefe nicht geschrieben habe. Ich wäre ja ein Teufel; ich hätte meinen Vater ins Grab gebracht, der infolge der Aufregungen am Schlag gestorben ist, ich hätte ja meinen Mann ein Jahr lang unschuldig im Gefängnis sitzen lassen.

Der Präsident kommt auf ihre Verlobung mit Dr. van Ohlen zu sprechen.

Angeklagte Kraack: Ich habe mich in ehrsüchtiger Wut mit Dr. van Ohlen verlobt. Erst als ich einsah...

Präsident (ihm ins Wort fallend): Das sind nur äußere Momente.

Präs.: Sie lebten in glücklichen Verhältnissen mit Ihrem Manne. Nach vier Jahren ging dann die anonyme Briefschreiberin wieder los. Nur in zwei Fällen belagte sich der Anonymus, einmal als das unglückliche Weib dem großen Manne gegenüber, dann über Dr. Corvet.

Angeklagte Kraack: Ich habe sehr glücklich mit meinem Manne gelebt, so glücklich wie nur eine Frau. Wir war alles gedöten, kein Wunsch wurde mir verweigert.

Präs.: Sie betonen also Ihre Unschuld?

Angeklagte Kraack: Vollständig.

Der Angeklagte Kraack beteuert gleichfalls seine Unschuld. Er könnte nicht glauben, daß sie im Januar 1902, wo sie in glücklichster Ehe lebte, daß sie da so schändliche Briefe geschrieben haben sollte. „Ich halte meine Frau für absolut unschuldig.“ Er selbst habe die Briefe weder geschrieben, noch wisse er das Geringste davon. Dem Gerichtshof wird die Verlobung von mehreren Ärzten beschlussen, die die Angeklagte auf ihren geistigen Zustand hin schon morgen prüfen sollen. Schluß der Sitzung gegen 4 Uhr. — Auf Donnerstag ist die folgende Verhandlung anberaumt.

Haus Stadt und Land.

— Mannheim, 5. April.

* 158 371 Einwohner zählte Mannheim Ende Februar nach der Berechnung des Statistischen Amtes.

* Daß die Frau Weibel mit dem Namen ihres Mannes anderkennen ohne dessen Erlaubnis? Die Ehefrau Katharina Krause in Düsseldorf wurde am 25. Juli v. J. von der ersten Instanz Strafammer des Landgerichts Düsseldorf wegen Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. Sie hat ihrem eigenen Gefändnis nach mindestens 20—30 Wechsel gefälscht, die ihre Tochter auf ihr Verleihen auf den Namen des Vaters ausstellen mußte, ohne dessen Wissen und Willen. Die Angeklagte erhielt monatlich 250 M. Haushaltungsgeld für die Familie mit 7 Kindern und 1 Dienstmädchen, wozu aber nicht imputiert worden sein, damit auszukommen. Sie will sich für befangen gehalten haben, mit auf den Namen ihres Mannes gestellten Wechseln ihre Haushaltungsgelder zu bezahlen und will mindestens in gutem Glauben gehandelt haben. Die Revision der Angeklagten erhob den Einspruch, sie sei zur Auslieferung der Wechsel berechtigt gewesen und habe innerhalb der Gefängnisstrafe gehandelt. Nach der allgemeinen Verlebensauflassung sei es nicht, daß die Frau sich des Namens ihres Mannes bediene, ohne den Nachweis der Berechtigungsbefugnis. — Der erste Strafrentat erkannte, wie unser Leipziger K-Korrespondent mitteilt, nach dem Antrage des Reichsanwalts auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision der Angeklagten.

* Theaterfrequenz. Im Monat Februar wies das Hoftheater die höchste Frequenz beim Brauhausspiel (1406 Personen) auf. Am schlechtesten war unser Lustentempel am Schillerplatz am Einakterabend (812 Personen) besetzt. Im allgemeinen konnte man auch in diesem Berichtmonat keineswegs über Abnennmächtigkeit klagen, denn genau die Hälfte der Vorstellungen war von über 1000 Personen besucht. Im Neuen Theater läßt der tolle Schwanz „Charles Tancie“ die größte Anziehungskraft aus.

in „Evening Standard“ erzählt. Natürlich spielen die zahlreichen Bischöfe, die dem Klub angehören, eine wichtige Rolle bei all den Anekdoten. Vor allem sollen sie immer die Schirme verwechseln und Lord Salisbury brachte nie einen Schirm mit, weil er, wie er sagte, „die guten Bischöfe nie in Verfassung führen wollte“. Der verheiratete Justice Grove, der eben verheiratet im gewöhnlichen Leben war wie geschickter in seinem Amt, kam „inmitten mit dem Schanzelhut eines hochwürdigen Prälaten nach Hause, und ein hoher geistlicher Würdenträger ward an einem schönen Sommermittagsessen gesehen, wie er in aller Unschuld angetan mit einem neuen Hülshut, dem Eigenum eines bekannten Sportmannes, spazieren wandelte. Ein anderer Geistlicher, solcher Vorläuferin wurde, sprac in großen Buchstaben in das Innere seines Hutes: „Geschoben dem Dean Budland im „Athenäum-Klub“. Eine im Klub gern erzählte Geschichte hat ebenfalls zwei Bischöfe zu Feldern. Der Bischof von A. kommt vor dem Klub in einer Drojake vorgefahren. Er sagt dem noch nicht begabten Kutscher, er solle warten und geht in den Klub. Eine Minute oder zwei danach kommt der Bischof von B. aus dem Klub und steigt in den Wagen. Der Kutscher denkt, es sei derselbe, und fährt vergnügt los. Nun kommt der Bischof von A. wieder heraus und hört, daß sein Wagen von einem anderen Geistlichen brennt ist. Da geht ein breites, befriedigtes Lächeln über seine Lippen und voller Behagen läßt er die bereits heranzugehogene Geldbörse wieder in die Tasche gleiten. Was der Bischof von B. am Ende seiner Fahrt sagte, davon meldet die Goldblinde nichts.

Als Personen ertrauten sich an der amüsanten Handlung. Am schließlichen war die „Nekromantie“ (888 Personen) besetzt.

* Die Elektrizität beförderte im Februar 1431 483 Personen. Der Gesamterlös betrug 130 998,76 M. (gegen 130 131 M. i. W.).

* Ein liturgischer Abendgottesdienst findet am Karfreitag (18. April) in der Feintheatralischen unter Mitwirkung von Herrn Musikdirektor H. Klein und dem Vorstand der Feintheatralischen unter Leitung des Herrn Kapellmeisters H. J. statt. Die Einzelheiten des Programms, das eine schöne und stimmungsvolle Vorbereitung für die Karwoche verspricht, werden demnächst noch näher bekannt gegeben werden.

* Sonntagstraße und Auktions-Ladenbeschlüßfrage. Man schreibt uns: Der Verein der Mannheimer Zigarren-Spezialgeschäfte befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit dieser für die Zigarrendetailbranche überaus wichtigen Frage in eingehender Weise. Die fortwährenden Agitationen der Handlungsbesitzer für den 8-Uhr-Ladenbeschlüß ohne Ausnahme, sowie absolute Sonntagstraße lassen es geraten erscheinen, dagegen entschieden Stellung zu nehmen, um die Interessen der Zigarrendetailhändler zu wahren. Die soziale Verechtigung für den 8-Uhr-Ladenbeschlüß und die Sonntagstraße näher zu prüfen, teilte der Verein einstimmig mit, daß die Zigarrengeschäfte zum überaus größten Teil keine Geschäfte beschäftigen und deshalb mit den Verkäufern der Handlungsbesitzer nichts zu tun haben. Auktions-Ladenbeschlüß und vollständige Sonntagstraße bedeuten hauptsächlich für die kleineren Existenzen, aus welchen sich die Zigarrendetailhändler zum größten Teil zusammensetzen, nicht nur eine Schädigung, sondern den vollständigen Ruin. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Zigarren in den Abendstunden gekauft werden und hauptsächlich in den Sommermonaten die Stunde von 8—9 Uhr abends oft härteren Verkauf aufweist, als dies während den ganzen Tagstunden zusammen der Fall ist. Die bekannte Nebenart, daß das Publikum bei früherem Ladenbeschlüß seine Einkäufe früher beiseite stellt, mag für manche andere Branchen zutreffen, bei Zigarren ist dies nicht der Fall, da der Einkauf mit dem Abendausgang verknüpft ist und die meisten Käufer durch ihre Berufsbeschäftigung verbunden sind, am Tage in die Zigarrenläden zu gehen. Außerdem ist dem tauschenden Publikum immer die Hintertüre offen, bei früherem Ladenbeschlüß sowohl Werktags als auch Sonntags in den Wirtschaften Zigarren zu kaufen, wozu es auch heute schon den ausgiebigsten Gebrauch macht. Die Zigarrendetailhändler glauben ebenfalls ein Anrecht darauf zu haben, den Schluß der Gesetzgebung für ihre Interessen in Anspruch nehmen zu dürfen und hoffen, daß bei den wachsenden Behörden kaum die Absicht bestehen kann, weitere Maßnahmen zu treffen, welche für den weitest größten Teil der Existenzen innerhalb der Zigarrendetailbranche den Untergang herbeiführen würden.

* Der 250. Geburtstag des Fürstentums, des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, wird am 8. April in Rastatt feierlich gefeiert. In diesem Zuge nachmittags 12 1/2 Uhr findet im Rastatter Hof ein Festspiel statt, zu dem der Erbprinz von Baden sein Erscheinen zugesagt hat. In der Erinnerungsfestzeit am Freitag nachmittag eine Deputation des 1. und 1. Regiments Markgraf Wilhelm von Baden Nr. 23 aus Budapest in Rastatt ein. Die Deputation wird aus folgenden Herren bestehen: Oberst Busch, Oberstleutnant Wabie und Hauptmann Wolf.

Aus dem Großherzogtum.

* Schweligen, 5. April. Der am letzten Samstag in einer Fabrik in Rheinau verunglückte Arbeiter Josef Muth von Oflersheim ist gestern Mittag im hiesigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Das Hochdanzische Fabrikantenwesen in Offenburg ist von der Regierung zum Zwecke der Erweiterung der Bahnhofsanlage um 140 000 Mark erworben worden. — Das 6 Jahre alte Wächterchen des Fabrikarbeiter Reich geriet beim Umzug von Schweligen nach Durlach unter den mit Möbelstücken beladenen Preisenwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß es alsbald starb. — Am Neuen des Gewerbetanals in Lörz fand man die Leiche des Anekdoten Wulff Wegner von dort. — Am vorigen Donnerstag wurde der 61 Jahre alte Schuhmacher Anton Heilig in Langenargen auf dem Brandplatz der Parkettfabrik, wo er beim Abbruch der Mauerreste mithalf, von einer umstürzenden Mauer getroffen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. — Die vereinigten Arbeitervereine von Waldshut-Stadt haben durch ihre Vorstände an die Arbeitgeber ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie um Bewilligung der zehnstündigen Arbeitszeit vorstellig werden. In einer am Donnerstag stattfindenden Versammlung des Gewerbevereins werden die Arbeitgeber zu dieser Frage Stellung nehmen. — In Südingen zog sich der 41 Jahre alte Tagelöhner Josef Gertl durch Sturz von der zur Heubühne führenden Leiter so schwere Verletzungen zu, daß er sofort starb. Am Samstagabend fand in Baden-Baden eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Komitee für Errichtung eines Bismarck-Denkmalis gebildet wurde. In Ehrenvorsitzenden des Komitees wurden der in der Versammlung anwesende Graf August Bismarck und Oberbürgermeister Dr. Gümmer gewählt. Ein Denkmalbaufonds im Betrage von über 12 000 M. ist bereits vorhanden. — Vom Heidelberger gemeinnützigen Verein wird geplant, zur Ehrung Schillers einen Schillerplatz herzustellen etwa in der Weise, daß eine Felsengruppe mit dem Replikon Schillers, umgeben von Büumen und Bänken, aufgerichtet wird. In Betracht kommt eine Stelle zwischen der Schlossstation und der Kolkentur. — Landwirt Eisner von Handshuhsheim, der sich vor einigen Tagen durch einen Sturz von der Treppe schwer verletzte, ist gestern Nachmittag im akademischen Krankenhaus in Heidelberg den Folgen des Unfalles erlegen. — Auf Gemerkung Leimen b. Heidelberg landete gestern Nachmittag ein von Straßburg kommender Luftballon. Der Ballon hatte über 6 Stunden gebraucht, um die 130 Kilometer betragende Strecke zurückzulegen. — In Großerndersfeld (H. Lanterbischschheim), brach gestern Nachmittag in der Brennerlei der Herren Gebrüder Endres Großfeuer aus. Dem Feuer fielen sämtliche Gebäulichkeiten des Herrn Endres mit Ausnahme des Wohnhauses, ferner die vollen Scheuern des Herrn Anton Hofmann alt und der Nikolaus-Hörner Kinder zum Opfer.

Platz, Hessen und Umgebung.

* Heppenheim a. B., 4. April. Der Maurergeselle Franz Damberg von hier ist gestern von dem Fuhrwerk seines Arbeitgebers herabgestürzt worden und heute infolge der erhaltenen Verletzungen gestorben.

* Worms, 5. April. (Privat-Telegramm.) Der städtische Wasserwerksdirektor Kirzen wurde heute morgen, als er sich zum Forrage bei dem Oberbürgermeister befand, von einem Herzschlage getroffen und war sofort tot.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Heilbronn, 4. April. Wie jetzt festgestellt wurde, ist die Annahme der Schauspielern Kalmat hohe Schmach...

Stuttgart, 5. April. Heute steht die Abgeordneten-Kammer die Generaldebatte über den neuen Etat fort.

Berlin, 4. April. Der Kaiser hat die Wittwenpension der Frau Minister von Hammerstein verdoppelt.

Paris, 5. April. Aus Petersburg wird dem „Echo de Paris“ telegraphiert, daß die zu innige Annäherung...

Paris, 5. April. Der „Figaro“ schreibt: Der Krieg wegen der Austauschfrage...

Saigon, 5. April. Der Generalgouverneur Beau, der unversichtlich nach Frankreich abreisen sollte...

London, 5. April. „Times“ melden aus Peking unterm 3. April: Der endgültige Vertrag für die englisch-deutsche Zweig-

Bukarest, 5. April. Der Senat nahm die Adresse für die Thronrede mit 65 gegen 6 Stimmen an.

Kalkutta, 5. April. Gestern vormittag richtete ein heftiges Erdbeben in Nordindien in der Gegend nördlich von Agra...

Tokio, 4. April. Die japanischen Zeitungen bringen Artikel zu der Reise des Prinzen Arisugawa nach Berlin...

Paris, 5. April. (Korr.-B.) In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Kossuth den Antrag stellen...

Lissabon, 5. April. Nach dem „Seculo“ wird dem Parlament der Handelsvertrag mit Deutschland zugehen...

Gotha, 5. April. Als zukünftiger Minister des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha wird H. Frankl. Jg. der Oberregierungs-

Reapel, 5. April. Der deutsche Kaiser ist heute vormittag 9 1/2 Uhr hier eingetroffen.

Reapel, 5. April. Eine Abordnung der deutschen Kolonie war dem Kaiser auf einem Dampfer entgegengefahren.

Reapel, 5. April. Am 11 Uhr begaben sich der deutsche Votschafter Graf Rons und die Epigen der Behörden an Bord der „Hamburg“...

Petersburg, 5. April. Der „Russkoje Slovo“ meldet: Der Oberprokurator Bobjedonow...

Konstantinopel, 5. April. Wiener Corr.-B. Depeschen aus Kreta zufolge sind die Wahlen ruhig verlaufen.

Deutscher Reichstag. (179. Sitzung.)

Das Haus nimmt in erster und zweiter Beratung debattellos den Gesetzentwurf betr. die Kontrolle des Reichshaushaltes...

Rüller-Sagan (freis. B.): Wir stehen dem Entwurfe sympathisch gegenüber. Die Städte, die ihre Rückantwort verweigern...

Stolle (Soz.) führt aus: Die Verstaatlichung des Eisenwesens ist als notwendig zu begründen. Die Vorlage gibt aber dem Bundesrat eine zu weitgehende Vollmacht.

Graf Pofadawski: Die Gemeinden waren bisher unermüdet beauftragt, die Erhebung vorzunehmen. Der Auftrag kann jederzeit zurückgezogen werden.

Dobe (freis. Berg.) spricht sich gegen Entschädigung der Gemeinden aus und bekämpft die Sonderbestimmungen der Vorlage...

Orel (Centr.) tritt für Aufrechterhaltung des bayerischen Referatrechts ein. Ein Weiterbestehen der bayerischen Normal-

Berlin, 5. April. Die Budgetkommission des Reichstages beriet den Nachtragsetat für Kamerun und Südwestafrika.

Das Café Reich wird morgen Donnerstag Abend, nachdem dasselbe einer Renovation unterzogen wurde, durch Herrn Emil...

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garms, für Redaktion und Kunst: Fritz Koster...

Kaiser-Borax. Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das wertvollste Toilettenmittel, verschont die Haut...

Für Haushalt, Küche ist die condensierte Alpenmilch Nestle unentbehrlich, säuert nicht, stets gebrauchsfertig als...

Nun sinkt der liebe Abend nieder, ich soll reden und bin hochheiser. Schnell, diese - holen Sie mir eine Schachtel Fay's edle Sodener Mineral-

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Spezialtag der Industrie- und Handelskammer Mannheim.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß auch der gestrige Spezialtag...

Die Ausstellung der Dampfmaschinenfabrik vorm. Kr. Th. Huber...

Mit besonderer Genugung über den hohen Stand unseres heimischen...

Stets umlagert war der Stand der Firma Glogowski u. Co., welche...

Sächsische Kalk- und Zementwerke. Der Aufsichtsrat beschloß...

Som Holzmarkt. Zur Befestigung der Röhren, welche sich im Holzhandel...

fernen Geschäftsjahres fand unter dem Zeichen einer durch den Krieg...

Neue Gesellschaft m. b. H. Die Firma K. Gromer, Holzwarenfabrik...

Schuldscheinbank (Pfalz). Der Wittliedersand beträgt 108 (179)...

K.-G. Union, Vereinigte Sägewerk- und Holzfabriken in Augsburg...

Altenbergische Bergwerksgesellschaft. Der Verwaltungsrat beantragt...

Neuerwerbiger Bergwerksgesellschaft. Die „Sächsische Volkshilfe“...

Die Chemische Fabrik Gröbber-Electron in Frankfurt a. M. ist nach dem „Berl. B.-G.“...

Die Hauptversammlung der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft...

* Köln, 5. April. Laut „Köln. Zig.“ beschloß die gestrige...

* Köln, 5. April. Wie die „Köln. Zig.“ aus gut unterrichteter Quelle...

* New-York, 5. April. Eine außerordentliche Generalversammlung...

* Tokio, 5. April. Der Ertrag des Tabakmonopols beträgt im ersten Jahre...

Mannheimer Effektenbörse

vom 5. April. (Offizieller Bericht.)

In der heutigen Börse war wieder auf allen Gebieten feste Haltung...

Table with columns: Pfandbriefe, Obligationen, Industrie-Obligationen, and various bond listings with interest rates and prices.

Table with columns: Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and various stock and bond listings.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers) w. Frankfurt, 5. April. Die Geschäftstille hielt auch heute an...

Witter Nachfrage und mehrgewichtiger Steigerung wurden... Die Tendenz hielt sich weiter fest. Handels-... von 1905 95,30. Bezugsrecht für 1906 6,80.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for destination (London, Berlin, etc.) and rates for telegrams.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing various German government bonds and their prices.

Table listing foreign bonds (Austrian, Italian, etc.) and their prices.

Baus- und Versicherungs-Effekten.

Table listing real estate and insurance-related securities.

Bergwerks-Effekten.

Table listing mining-related securities.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of various industrial companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kapitalien.

Table listing shares of German and foreign transport companies.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing handbills and priority obligations.

Privat-Diskont 2 1/2 Prozent.

Table listing private discount rates for various banks.

Berliner Effektenbörse.

Table showing the Berlin stock exchange market data.

W. Berlin, 5. April. (Telegr.) Nachbörse.

Table showing the closing market data for Berlin.

Gelsenkirchener erheblich. Laurahütte gewonnen 1 pEt. Portu-... während sich im übrigen das Geschäft wesentlich ruhiger ge-... 1902er Aktien später abgezwängt. Die Börse schloß...

Pariser Börse.

Table showing the Paris stock exchange market data.

Londoner Effektenbörse.

Table showing the London stock exchange market data.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. April. (Tel.) Produktenbörse. Ohne An-... während sich im übrigen das Geschäft wesentlich ruhiger ge-... 1902er Aktien später abgezwängt. Die Börse schloß...

Berlin, 5. April. (Telegramm.) Produktenbörse.

Table showing the Berlin commodity market data.

W. Berlin, 5. April. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table showing the Berlin grain market data.

W. Berlin, 5. April. (Telegramm.) Nachbörse.

Table showing the closing market data for Berlin.

Advertisement for 'Beteiligung' (Participation) in a business venture.

Advertisement for 'Stellen suchen' (Jobs to be filled) and 'Wir suchen mehrere ledige Herren'.

Advertisement for 'Lehrmädchen' (Teaching girls) and 'Miethegesuche' (Rent requests).

Advertisement for 'Pöden' (Rooms) and 'Altenzwe' (Old people).

Advertisement for 'P 7, 25 Heidelberg' and 'S 6, 16' (Real estate listings).

Advertisement for 'Zu vermieten: Prinz Wilhelmstr. 19' and other rental listings.

Advertisement for 'Schweizerstr. 154' and other rental listings.



**Spezialhaus
Herren & Knaben
Bekleidung**

Engelhorn & Sturm

Münchener
Laden Artikel
Jagd, Sport
Livreen
Gummihüte
MANNHEIM
Strohmarkt

22459

**Original
SINGER
Nähmaschinen**

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Mannheim, M 1, 2, Breitestr.

Man beachte
die Fabrikmarke.



**Sanatorium Heilanstalt f. Lungenkranke
Nordrach**

Bekannt, modern eingerichtet, Privatst. mit
wunderbar günstigen Heilerfolge. In
völlig gesunder Lage, unmittelbar an Tannen-
wäldchen. Milde, fast gleichmäßig. Klima.
Zentrale Post. 10 Zimmer, 2 Assen. Illustr.
Prospecte gratis. Dr. Hettinger.

Frauenbart.

Ausrüttung übelger Haare und Wurzeln durch Zerstörung der
Wurzeln mittelst Elektrolyse und Elektrische Massage
gegen Runzeln und unruhigen Teint. 52340

Atelier für Gesichtspflege.

Frau Rosa Ehrler, S 6, 37, 2 Trepp. Haltestelle
Friedrichshang.

Copir-Pressen

von Mk. 6.— an, schmiedeeiserne von Mk. 20.— an
in größter Auswahl bei 54328 J

A. Löwenhaupt Söhne Nachf.
N 1, 9 V. Fahlbusch Kaufhaus.

Unterricht

in Sprachen, Brandmalerei und Tiefdruck empfiehlt
sich bestens

Frau Bertha Löwenhaupt-Duß,
Sedenheimerstraße 14, III. 550 0

Adam Noll & Sohn

Papierhandlung — Buchbinderei — Vergoldeanstalt
Mannheim, Tullastraße 10
Telephon No. 3673

Lager fertiger — Spezialität: Bureau-
Geschäftbücher. artikel. Anfertigung
Anfertigung v. Geschäftsbüchern n. gewünscht. aller Arten Buch-Ein-
Schemata, Einrahmung v. bänden, sowie Carton-
Büchern u. mäss. Preis. ungewaschen jeder Art

Damen- und Kinderhüte

reizende Neuheiten in sehr grosser Auswahl empfiehlt zu
den billigsten Preisen 559 4

Mathilde Tiemann
N 3, 1 Ecke der Concordienkirche R 3, 1.
früher N 5.

Franz Halk & Friedrich Freund

mechanische Schreinerei
Jungbuschstraße 26.

Anfertigung von Schreinerarbeiten jeder Art.
Reparaturen. — Gute Arbeit, prompte Bedienung —
bei billigster Berechnung. 50202

Jos. Kühner jun., H 1, 17, Marktpl.

Herren-Artikel-Spezialgeschäft
sowie Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Strickereien

wie Neustricken & Anstricken von Strümpfen,
Socken etc. werden exakt, rasch u. bill. ausgef.
Mitglied des Allgem. Rabatt-Spar-Vereins.

Weissnähschule

K 3, 8. für Damen u. Mädchen. K 3, 8.

Unterricht im Weissen (Hand u. Maschine), Kinder-
kleidern u. Damenkleidern aller Art gründlich u. praktisch
Bertha Levi, K 3, 8.
Für solche, die obige Zweige als Beruf erlernen wollen, sehr geeignet.

Unentbehrlich für die Waschküche Unentbehrlich für die Speiseküche

Minlosches Waschpulver

Als passende
Geschenke
empfiehlt:
Tafel-Bestecke
in echt Silber, sowie ver-
silbert mit gestempelter
Silber-Laufe.
**Echt silberne
Zier-Bestecke**
in hübscher Zusammenstel-
lung. 55228
Paten-Löffel
und
Babygeschenke
nur neue Muster, zu äusserst
billigen Preisen.
Stets die neuesten Muster.

Cäsar Pesenmeyer
P 1, 3 Uhrmacher P 1, 3.
u. Juwelier

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

Zu haben in Droge- und Colonialwaren-Handlungen, Apotheken und Selbsthandlungen.

Puppenreparaturen

werden sorgfältig von mir
selbst ausgeführt. 22067

Köpfe, Puppengeleise, Körper-
teile, Wappenteile, etc. etc.

Carl Steinbrunn, F 3, 2.
Preisver — Puppengeschäft.

Einzelne
Möbel

erhalten Sie
von
5 Mk.
Anzahlung
an nur bei
N. Fuchs
D 5, 7.

Gaarausfall

wird gänzlich beseitigt durch
**Goldschmidts
Brennseifenwasser.**
Preis per Hl. 1/2 L. —

Badenia-Drogerie,
U 1, 9. 219

Scharf & Hauck

Flügel

Fabrikate
allerersten Ranges!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Langerhüttenweg.

Schuppen-

ponade v. Hahn & Hasselbach,
Dresden, anerkt. bestes Mittel
zu Dose M. 1.— u. M. 1.50 2222
Ludwig & Schüttelheim, Hoff



Als passende
Geschenke
empfiehlt:
Tafel-Bestecke
in echt Silber, sowie ver-
silbert mit gestempelter
Silber-Laufe.
**Echt silberne
Zier-Bestecke**
in hübscher Zusammenstel-
lung. 55228
Paten-Löffel
und
Babygeschenke
nur neue Muster, zu äusserst
billigen Preisen.
Stets die neuesten Muster.

Parkets.

Wir übernehmen jederzeit billig
die Ausführung aller Holz-
arbeiten, besonders Parkettarbeiten.
Moran, Schmitt & Co.
Parteilsgesellschaft, 22004
P 7, 22 (Hindenburgstr.) — Tel. 2702

Gut u. Billig

kaufen Sie
vollständige
Wohnungseinrichtungen,
Schlafzimmereinrichtungen,
sowie einzelne Stücke als: 2200
Kleiderschränke, Vertikows,
Spiegelschränke, Kommoden,
Waschkommoden, Nachttische,
Bettstellen, Tische,
Schreibtische, Stühle, Sopha's
u. Divans, Spiegel u. Bilder,
Wand- u. Ständer, etc.
Küchenanrichtungen.

Fertige Betten
bei
Heinrich Schwalbach
Mannheim, J 3, 17.

Handels - Course

Vine. Stock

Mannheim, P 1, 3,
1. Etage,
Prachtv. Unterrichtsäle.
Buchführung: einl., dopp.,
amerik., kaufm., Rechnen,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Stenograph-
ie, Schreibmaschinen,
deutsch u. lateinisch, Hand-
schrift, Maschinenschreib-
(15 Masch.) etc.
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbildung.
Zahlreiche ehrenwerte
Anerkennungsschreiben
von titl. Persönlichkeiten
als nach jeder Richtung

**„Muster-giltiges
Institut“**

aufs. Wärme empfohlen.
Unentgeltliche Vorberatung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Fahrräder von Nr. 67. 50
an, samt Zu-
behörden
neu und
billig.
Schnelle
Reise-
maschinen.
Katalog gratis u. franco.

Fahrrad-Industrie
Steinberg & Meyer, N 3, 11.

**Seifenpulver
Schneekönig**

macht die Wäsche
blendend
weiss!

Zu haben in den meisten Geschäften
Fabrikant: Carl Gantner, Goppingen.
Vertreter für Mannheim und Um-
gebung: Bogele & Wagner
in Mannheim. 631

**Massiv goldene
Trauringe**

in jeder Façon vorrätig
von Mk. 5.— an

S. Strauss, P 1, 3
Breitestrasse.
Mitglied des Allgemeinen
Rabatt-Spar-Vereins.

Carl Belz

Schreibwaren- u. Papierhandl.
Mannheim, C 2, 8,
gegenüber dem Kaufm. Verein,
Geschäftsbücher, alle Sorten Papier,
Liniert, Schularbeit, alle Sorten
Rechenblätter, Schreibmaschinen,
bunte Schreibmaterialien für Schreib-
maschinen, Schreibmaschinenpapier
u. Druckerarbeiten u. bill. Preis.
22119

Parkets.

Wir übernehmen jederzeit billig
die Ausführung aller Holz-
arbeiten, besonders Parkettarbeiten.
Moran, Schmitt & Co.
Parteilsgesellschaft, 22004
P 7, 22 (Hindenburgstr.) — Tel. 2702

Gut u. Billig

kaufen Sie
vollständige
Wohnungseinrichtungen,
Schlafzimmereinrichtungen,
sowie einzelne Stücke als: 2200
Kleiderschränke, Vertikows,
Spiegelschränke, Kommoden,
Waschkommoden, Nachttische,
Bettstellen, Tische,
Schreibtische, Stühle, Sopha's
u. Divans, Spiegel u. Bilder,
Wand- u. Ständer, etc.
Küchenanrichtungen.

Fertige Betten
bei
Heinrich Schwalbach
Mannheim, J 3, 17.

Zeebutter
feinstes Produkt
Sardellentäse
per Stck 12 Pfennig
(eine Delikatess)

empfiehlt 22092

N. Freff
Spezialgeschäft f. Mehlerei-Gezeugnisse
Q 3, 1. Telefon 2208.
Aufträge werden franco
ausgeführt.

Verkaufen

eine schw. seidene Boa
vom Kaiser nach dem Schling-
system. Preisgeben gegen Be-
zahlung 22 7. 4. 1212

Verkaufen

6 Monat alt. Braunfimmel
(Jagdbrüder.) Braunes, geort
Vieljährl. Jungstier. 17.
Bei Kauf mit Garantie.

Verkaufen

M 3, 5 2 St. L. M. mod. Sim.
sofort zu verm. 1208

N 2, 2 2 St. u. ein kleineres
mod. Zimmer zu verm. 22010

Verkaufen

O 4, 13
H. gut möbl. Sim. u. v. 22488

Verkaufen

P 2, 14 2 St. d. Stad. Platten,
gegenüb. d. Haupt-
Bahnhof. Sim. u. v. 1212

P 3, 10 2 St. mod. Sim. u. v.
zu verm. 12045

Verkaufen

Q 3, 4 2 St. r. mod. Sim.
sofort zu verm. 1202

Q 3, 19 2 St. r. mod. Sim.
sofort zu verm. 1202

Verkaufen

R 1, 16 2 St. r. gut möbl.
Zimmer, voll. mit
Bettst. sofort zu verm. 1210

R 4, 2 2 St. r. mod. Sim.
per 1. April zu v. 1204

Verkaufen

R 6, 6a 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer (sofort) sofort
begehrt. Preisver 12 2. 1210

S 3, 1 2 St. r. 1. j. mod. möbl.
Zimmer. 1. 2. 1210

Verkaufen

S 6, 16 2 St. r. u. ein. mod.
Zimmer. zu vermieten. 1202

T 2, 6 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu v. 1209

Verkaufen

T 5, 11 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

U 1, 7 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

Verkaufen

U 1, 7 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

V 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

Verkaufen

W 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

X 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

Verkaufen

Y 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

Z 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

Verkaufen

aa 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

ab 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

Verkaufen

ac 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

ad 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

Verkaufen

ae 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

af 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

Verkaufen

ag 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

ah 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

Verkaufen

ai 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

aj 1, 1 2 St. r. mod. möbl.
Zimmer zu verm. 1210

Möbel

Wir beehren uns anzudeuten, dass unsere Früh-
jahrs-Möbel-Ausstellung zur Besichtigung er-
öffnet ist, und zwar in einer solchen Grösse und Aus-
dehnung, wie man solche bisher zu sehen nicht gewohnt
war. Komplette Wohnungseinrichtungen sind aufge-
stellt in einfacher und besserer Ausstattung geschmack-
voller Ausführung und in allen Preislagen.

Brautleute und Interessenten sind höf. eingeladen,
ohne Kaufzwang. Anerkannt reelle, gewissenhafte
und prompte Bedienung. Ablietierung und Aufstellung
der Möbel durch tüchtiges, eingeschultes Personal.
Aus schmückung u. Dekorierung der Wohnräume durch
gewandte Dekoratore.

Es wird ausdrücklich bemerkt, dass wir auch in
den billigeren Preislagen gleich grossen Wert auf
hübsche und edle Formen legen und nur ganz gute
Fabrikate führen. 55680

Durch unsern ungeheuren grossen Umsatz, sind
wir im Stande wirklich ganz Vorteilhafter zu bieten.
Ueber 100 komplette Musterzimmer sind aufgestellt,
anerkannt solide Ware, 5jährige Garantie. Grösstes
Etablissement der Branche für einfache und bürger-
liche Wohnungseinrichtungen.

W. Landes Söhne
Q 5, 4 Möbelfabrik Tel. 1163.
Nächste Haltestelle der Strassenbahn am Strohmart.

**Steinbruchbetrieb, Steinsägwerk
und Steineexportgeschäft**

August Dederer
in Heilbronn a. N.

empfiehlt sich zur Lieferung von 20228

**Bohmateriale, gefügten Steinen und
fertigen Steinmetzarbeiten in gelben,
grünen, weissen und roten Sandsteinen.**

Spezialität:
Gelber feinkörniger Heilbronner Sandstein
in allen Dimensionen und jeder gewünschte Quantum.
Prima Referenzen!
Muster und Kostenanschläge kostenfrei!

Zimmer-Türen

Futter, Bekleidungen, Kohl-
eisen, Fussbodentafeln etc.

Emil Funcke
Zimmer-Türen-Fabrik
Lager: Frankfurt a. M., Niedenan 15. 2003
Vertreter gesucht.